Wengia

№ 2

Solothurn den 6. August 1886.

I. Jahrgang.

Abonnementspreis: p. Semester fr. 1.—

Einrückungsgebühr Zweispaltige Zeile 5 Rp.

Redaktion: Kistler. Chefred; Marti; Meier.

Wengi - Commers.

Da in diesem Jahre aus verschiedenen Gründen von der Feier der Dornacherschlacht abgesehen werden musste, beschloß der Verein, an deren Stelle einen Comers zu Ehren Wengis abzuhalten.

Derselbe fand statt am Abend des 29. Mai im Restaurant Wengistein & Kan in jeder Beziehung als gelungen bezeichnet werden.

Trotzdem die Witterung ziemlich un

günstig war, z. zu gleicher Zeit eine politische Versammlung der Liberalen statthatte, erschienen denn noch die eingeladenen Gäste zahlreich, um in unserer Mitte sich zu freuen am fidelen Studentenleben und sich die goldene Jugendzeit in Erinnerung zurückzurufen.

Das Program bestand aus einem ernsten z einem humoristischen Theile. Das Präsidium eröffnete den Comers mit einer kernigen Ansprache an die Versamelten. Nach Bewillkommnung der Gäste stellte es die hehre That Wengis als Vorbild auf, dem die „Wengia" unentwegt folgen solle; dann sei sie auch berechtigt, diesen Namen zu tragen.

Nachdem ein Vaterländisches Lied die Begeisterung gehoben hatte wurde das Festgedicht vorgelesen, welches besonders gefäl. z das am Schlusse dieses Artikels wiedergegeben ist.

Im 2t Theile wechselten Gesänge, Freimüthige, Klavier z Violin-Produktionen miteinander ab. Bald entwikelte sich ein fideles Comersleben z manch ein Philister fühlte sich zurückversetzt in die fidelen Studentenjahre

leerte sein Glas auf's Wohlergehen der Wengiu.

Nach Beendigung des Programms lebte man noch einige Zeit der ungezwungenen Fidelität im festlich dekorirten Comers lokale & pries das frohe, freie Burschenthum, den:

„Wen̄ die Becher fröhlich kreisen.
Wen̄ in vollen Sangesweisen
Tönt so manches Helden Ruhm,
Ja, da muss man dich auch singen,
Muss auch dir die Becher schwingen,
Dir, du freies Burschenthum!"

(*)

Festgedicht zum Wengicom̄ers.

von C. Binz v/ Fink —.

Hört ihr's drüben under dare
Dumpfer schall'n von Helm & Sänger?
Hört ihr eifrig Mönche sprechen
Zudem Volke Solothurns?
Bürgerkrieg ist ausgebrochen,
Brüder wollen Brüder morden
Und gespalten ist die Menge
In fanatische Partien.
Die Geschütze sind gerichtet

Schon in dem Kathol'schen Lager
& die Sünde, loszubrennen
Schwingt der Bürger in der Hand
Drüben im Spitale tagen
Glaubensfeste Protestanten.
Ahnen nicht der Brüder Angriff;
Ach, es nahet die Gefahr!
Denn nicht länger säumt der wilde
Rußgeschwärzte Lunteträger;
Seht, jetzt senkt er seine Arme
Zum verderblichen Geschütz.
Plötzlich schreitet durch die Menge
Hoch & herrlich anzusehn,
Wengi, der als Bürgermeister
Auch die Bürgerpflicht versteht.
Muthig tritt er und entschieden
Vor die Mündung der Kanone,
Und mit lauter Stimme rufet
Er den Schwergereizten zu:
„Wenn das Bürgerblut soll fließen,
Fließ das meinige zuerst!"
Wie vom Donner schwer getroffen
Weichen diese wilden Männer
Vor dem Zauberwort zurück.

Um auf das Geheiß des Meisters
Schnell zur Seit mit den Geschützen
Eilen sie, die noch soeben
Lechzten nach der Brüder Blut.
Heute nun, ihr theuern Brüder
Feiern wir das Fest des Mannes,
Dessen edles, hohes Denken
Unsere Verehrung weckt.
Hingianer seid ihr alle,
Hingis Vorbild folget alle,
Die ihr hier versammelt seid;
Wenn es gilt, dem Vaterlande
Beizustehen in Gefahren,
Gut und Leben einzusetzen,
O, dann bleibet nicht zurück:
Hingi war ein guter Bürger,
Denn er wollte ja versöhnen
Die entzweiten Brüder sein.
Und als in dem Rathe fruchtlos
Kein Friedenswort verhallten
Allst sein Leben hinzuopfern
Scheute nicht der edle Mann.
Desshalb, wenn auch ihr einst Bürger
Eines freien Vaterlandes,

Wengianer, wählt als Vorbild
Ihn, dess Nam' auch heilig ist!
Grün-roth-gold ist eure Fahne!
Grün-roth-gold, welch hehre Farben,
Hallet hoch sie immerdar!
„Grün" die Hoffnung auf Bestehen
Unseres theuren Vaterlandes
„Roth"; die Liebe, die schon Wengi
Seinem Solothurn gezeigt!
Drum, ihr theuren Wengianer,
Schaart auch heut um eure Fahne!
Feiert froh das Wengi-Fest!
Wengia, Wengia sei's
Panier.

Der Greis.

von Moses.

Rings auf dem Felde
In hell-goldner Pracht
Vom strahlenden Himmel
Der Sommer lacht.

Und alles sieht finster,
Nur der Greis ist stumm,
Starr blicket das Auge
Auf die Frucht ringsum.

Ihm scheint nicht die Sonne,
Ihm blüht nicht der Baum,
Ihm singt nicht der Vögel
Im lustigen Raum.

Allein steht der Arme,
Denn alles ist todt,
Was einst in Liebe
Die Hand ihm bot.

Todt wähnt er sein Herze,
Todt wähnt er sein Glück,
Da wendet das Auge
Zur Erd sich zurück.

Da schaut er ein Blümlein
Einst gar wohl bekannt,
Es schmückte die Brust ihm
Mit grün-rothem Band.

Und er pflücket das Stämmlein
Mit zitternder Hand;
Im Herzen lebt auf ihm,
Was darinnen stand.

Sein vergangenes Leben
Bewegt ihm die Brust,
Er lebt der Erinnerung
Mit Freuden bewusst.

Nicht Tod fühlt er mehr:
Das Vergangene lebt
Und um ihn ein Reigen
Von Bildern sich webt.

Nur der, der ist todt,
Dessen Geist erschlafft,
Dem kein Ideal mehr
Begeisterung schafft.

Zu Kaufen gesucht!

Einige Dutzend Zwangsjacken für das Studenten Rosthaus Solothurn.

(Chuz) „Die Rosthausbehör

Gesch. von Hörnli Hectogr. von Chuz